

Familie Duran, Sarajewo

Bericht aus einer Krisenregion

Christian Ondracek / Die Urgroßmutter hockt auf dem Sofa, der steinalte Kopf ruht in den knochigen Händen, der Blick schweift über zerbrochenes Kinderspielzeug, den Deutschen und die plärrende Urenkelin Sarah. Die Urgroßmutter nestelt an ihrem Hörgerät. Ihr Leben ist unwirtlich, still und lang. 93 Jahre und drei Generationen Bälger hat die Frau hinter sich. Für aufgeschürfte Kinderkniee braucht sie keine Erklärungen mehr. Sie pustet und säuselt tröstende Worte.

Sarah verstummt. Sie schwingt sich zurück auf ihr Dreirad, rast auf die Küche zu, vorbei an Mutter, Urgroßmutter, Warnungen – und prallt gegen den Küchentisch. Kaffee schwappt aus den Tassen.

Der Vater runzelt die Stirn, wie es Väter gewöhnlich tun. Sarah hält ihm das lädierte Knie entgegen. Engelsgesicht von drei Jahren. Na ja, also wenn die Tassen höher gewesen wären, wäre auch nichts herausgeschwappt ... Die Tassen haben Schuld, die Tassen!

Die Mutter wischt auf und verteidigt die Tassen gegen falsche Anschuldigungen. Die Urgroßmutter nutzt die Gunst der Stunde und verlagert den Streit auf die Anzahl der Tassen. Es sind zu wenige. Und wenn die Familie zu Besuch kommt, gibt sie zu denken, aus welchen Tassen sollen sie trinken?

Der Deutsche, seine halbe Tasse Kaffee schlürfend, schaut aus dem Fenster über die Stadt und die Hochhausbalkone, zugehängt mit Strampelhosen. Ein Land voller Kinder.

„Im Krieg suchst du verzweifelt einen Sinn im Leben“, der Vater. „Meiner heißt Sarah.“



Kriegsgräber in einem Park

Die Familie kommt zu Besuch. Sarah quiekt, als der Onkel im Türrahmen auftaucht. Ein Modellhelikopter wechselt aus seiner ausgebeulten Manteltasche in Sarahs geöffnete Hände. Seine Söhne ahmen Propellergeräusche nach, und Sarah schwebt in die Spielecke des Wohnzimmers, während die Familie Kaffee aus zu wenigen Tassen trinkt.

Es gibt Neuigkeiten aus der Diaspora, aus München. Lebenswichtiges Geld und Klagen über deutsches Wetter. „Suche Land mit deutschem Geld und bosnischem Wetter“, kommentiert der Vater im Stil einer Annonce.

Dann brechen wir auf: Raus aus

der kahlen Stadt, deren Bäume im Krieg verfeuert worden sind, in die Berge ohne Minen. Die Tragetaschen voller Tomaten, Fleisch, Zwiebeln und beladen mit Wasserkanistern, setzt sich die Familie in Bewegung. 15 Stockwerke abwärts, Treppenstufe um Treppenstufe schleppen wir uns

dem VW-Transporter des Vaters entgegen und verfluchen den verstopften Aufzugschacht. „Söhne“, meint der Onkel lachend, „sind billiger als Wasserträger und zuverlässiger als Aufzüge!“

Im Auto, eingeklemmt zwischen schwitzenden Menschen und belanglosen Worten, dreht der Vater am Radio, auf der Suche nach Rock'n Roll. Dann

zeigt er schweigend auf das Gebirge im blauen Dunst. „Die Familie“, sagt er auf deutsch, „ist das einzige Gefängnis mit blauem Himmel.“



Christian Ondracek, geboren 1972, studiert Journalistik an der Universität Leipzig. Zur Zeit arbeitet er in Sarajewo an seiner Diplomarbeit.